

Täglich in Betrieb

SPORTHALLE ELBA

Seit mehr als drei Jahren ist die Turnhalle Elba nun in Betrieb. Wird sie auch benutzt und von wem? Die WAZ hat sich umgesehen und umgehört. Seiten 2 und 3 (Foto: Sabine Diggelmann)

Viel Raum

Wohnen in einem Saal, in welchem früher die Spinnmaschinen Tag und Nacht gearbeitet haben. Wohnen im Loft im Lindenhof. Die WAZ war zu Besuch bei Maya Hauser, Patrick Gutknecht und ihrem Töchterchen Carla. Mehr über die Wohnform, die kaum jemanden kalt lässt, auf Seite 5

Baum-Sorgen

Mammutbäume besiedeln seit 70 Millionen Jahren unsere Erde. Heute beschränkt sich ihr Lebensraum auf die Küste Kaliforniens und die Sierra Nevada. Auch in China dürfen sie vereinzelt noch in Wäldern wachsen. Ansonsten verschönern sie Parks und Villengärten. Was, wenn die Riesenbäume uns Menschen über den Kopf wachsen? Seite 6

Fascht e Familie

Nein, hier geht es nicht um die berühmte Serie am Schweizer Fernsehen, sondern um den reformierten Kirchenchor Wald. Da werden neben der Musik auch die Gemeinschaft und Geselligkeit gepflegt. «Fascht e Familie», wie ein Mitglied sagt. Aber die Familie hat ein grosses Problem: Wo bleibt der Nachwuchs? Seite 7

Der Zukunft begegnen

Während viele Firmen Kapazität und Personal abbauen müssen, baut ein Laupner Industrieunternehmen auf Vorwärtsstrategie. Ein Neubau mit grosszügiger Infrastruktur soll es ermöglichen, die Produktionskapazität zu steigern und damit konkurrenzfähig zu bleiben. Seite 9

Schwere Entscheidung

Julia Butterfly Hill lebte zwei Jahre auf dem Küsten-Mammutbaum «Luna» in über 60 Metern Höhe, ohne einen Fuss auf den Waldboden zu setzen. Der 2000 Jahre alte Baum und seine nächsten Nachbarn sollten gefällt werden. Das rötliche Holz ist begehrt. Die junge Aktivistin wurde zu einer Medienattraktion. Sie rettete ihren Baum und sensibilisierte eine breite Öffentlichkeit dafür, dass Schutzbestimmungen für Mammutbäume im Falle von Wirtschaftsinteressen rasch aufgehoben werden können.

Auch in Wald steht ein Mammutbaum, der geschlagen werden soll. Doch geht es in diesem Fall nicht um Profitdenken, sondern um Bedenken wegen der Sicherheit von Menschen. Dieses Argument hat Gewicht. Andererseits könnte man versuchen, das Risiko zu minimieren und den Baum damit am Leben erhalten. Das kostet aber Geld – auch ein gutes Argument. Der Baum könnte Kosten verursachen und müsste dann vielleicht doch gefällt werden. Warum also nicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Das Risiko ausschalten und einmalig für das Schlagen des Baumes zahlen?

Nun steht der Baum aber schon lange an diesem Ort. Gepflanzt von einer Generation, die Freude hatte an den schnell wachsenden Bäumen aus Kalifornien, weil sie ein Symbol für Wohlstand und Fortschritt waren. Der Mammutbaum an der Hüeblistrasse ist ein Zeitzeuge von historisch-kulturellem Wert, der sich kaum in Franken beziffern lässt. Diesen Wert gilt es zu erhalten, besonders in Zeiten des unbegrenzten Konsums und der Wegwerfmentalität.

Ursula Geiger

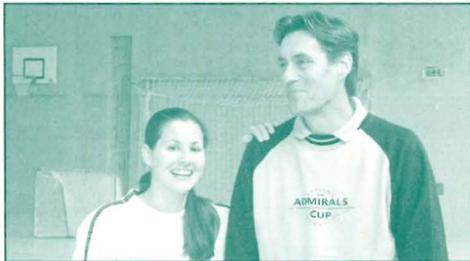
Sporthalle Elba – für Schule und Vereine

Die Bedeutung der neuen Sporthalle zeigt sich in ihrer Auslastung. Ständig bringt irgendwer Bewegung hinein, seien dies Schüler, Vereine oder die Hallenwartin. Am meisten Zeit verbringen vermutlich Turnlehrerin und Turnlehrer darin.

Jaroslav Labat und Claudia Longhi erteilen rund 250 SekundarschülerInnen in 36 Lektionen Turnunterricht. Nach wie vor steht die alte Turnhalle des Schulhauses Burg im Einsatz. Im Turnus von vier Wochen wechseln die SchülerInnen die Halle – wer in der grossen war, turnt anschliessend in der kleinen und umgekehrt. «Die Elba-Halle war eine Notwendigkeit für die Oberstufe sowie für die Vereine», meldet sich Jaroslav Labat zu Wort. «Früher mussten wir auf andere Turnhallen ausweichen, zum Beispiel nach Laupen, was sehr umständlich war.»

Sport schafft Ausgleich

Dem Neubau gibt Labat Bestnoten. Sowohl der Schule als auch den Sportvereinen stehen separate Geräteräume zur Verfügung. Der vor acht Jahren eingeführte «Sport am Mittag» findet grossen Anklang. Basketball, Unihockey, Fussball und schon bald auch Leichtathletik stehen auf dem Programm.



Jaroslav Labat und Claudia Longhi verbringen viel Zeit in der Halle

Interview mit Renate Billeter

WAZ: Sie sind Hallenwartin der Turnhalle Elba. Ist das aussergewöhnlich für eine Frau?

Renate Billeter: Ja, vielleicht schon. Zum Glück habe ich nicht zwei linke Hände und ziehe auch mal eine Schraube an oder wechsele eine Neonröhre aus. Für grössere Reparaturen ist der Haupthauswart des Schulhauses Burg, Bruno Keller, zuständig.

Welche Aufgaben erledigen Sie?

Ich bin für die Reinigung drinnen und draussen verantwortlich. Von Montag bis Freitag sind das 14 bis 16 Stunden. An Wochenenden, wenn Veranstaltungen mit Zuschauern stattfinden, was zusätzlichen Schmutz bedeutet, bekomme ich Verstärkung von Daniela Heer. Im Winter schaufle ich zudem die Treppe zum Oberstufenschulhaus frei.



Beim Sport über Mittag können sich die OberstüflerInnen voll ausgeben. (Fotos: Sabine Diggelmann)

«Durch die sportliche Betätigung reagieren die Jugendlichen ihre Aggressionen auf natürliche Weise ab, das spüren auch die anderen Lehrkräfte», äussert sich Labat. Der innovative Turnlehrer möchte seinen Schützlingen noch mehr bieten. Zusammen mit den Vereinen plant er einen Kraftraum, wofür der SC am Bachtel seine Räumlichkeiten opferte. Jetzt bleiben noch die Hausaufgaben: Guterhaltene Occasionsfitnessgeräte zu günstigen Konditionen beschaffen.

Dauerbetrieb

Täglich trainieren abends Walder Vereine, wie etwa Volleyball-, Ski-, Unihockey- oder Fussballclub. Und dies nicht nur im Winter, auch im Sommer ist die Halle stets gut besetzt. Am Wochenende tragen vor allem der UHC Laupen und die Volewa regelmässig ihre Heimspiele in dem modernen Gebäude aus. Seit drei Jahren findet das Basketball-Schulsport-Bezirksturnier den geeigneten Austragungsort in unserem Dorf – ihm folgt nun erstmals 2005 der gleiche Sportanlass für Unihockey.



(Fast) täglich zwei Mal in der Sporthalle Elba beim Reinigen: Hallenwartin Renate Billeter.

Wann und wie oft putzen Sie?

Nach den Schulstunden wische ich Staub in der Halle, reinige Umziehkabinen, Duschen und Toiletten. Wenn Vereine da waren, wiederhole ich das Ganze nochmals gegen 21 Uhr. Die Gänge reinige ich je nach Ver-

Licht von aussen und innen

Im Sommer blendet die untergehende Sonne die Hallenbenützer, im Winter fühlen sich Anwohner vom Licht in der Halle gestört. Peter Keller, Präsident der Walder Sportvereinigung, beantragte deshalb, mit den übrig gebliebenen Spendengeldern von 17'000 Franken eine Beschattung respektive Abdunkelung der Hallenfenster zu realisieren. Rund 34'000 Franken soll das Vorhaben gemäss Offerte kosten, die Oberstufenschule budgetierte für 2005 20'000 Franken.

W E R W A S W A N N W O

Vermietung und Koordination der Sporthalle Elba am Wochenende

Kostenlose Nutzung der in Wald eingetragenen Sportvereine, zuzüglich 70 Franken pro Stunde für die Reinigung

Auswärtige Vereine bezahlen nebst der Reinigung pro Wochentag 300 Franken (Sa und So = 600 Franken)

Kontaktperson: Maja Rüegg, Oberstufenschulpflege Wald, Telefon 055 246 14 89

schmutzung trocken oder feucht. Abwechslungsweise schäume ich in einer Woche die Duschen gegen Kalk oder nehme mir in der anderen Woche den Hallenboden mit der Maschine vor. In den Frühlings- und Herbstferien bleibt die Halle jeweils eine Woche für die Hauptreinigung geschlossen.

SchülerInnen oder Vereine, wer sind die grösseren Schmutzfinken?

Das hängt nicht vom Alter, sondern von den Lehrern bzw. Sportleitern ab. Sie sind für Disziplin und Ordnung verantwortlich.

Gibt es Personen, die absichtlich etwas verunreinigen?

Ja, das kommt immer wieder vor. Die SchülerInnen jedoch, welche mich vom Skilager kennen, respektieren mich und sorgen für mehr Sauberkeit.

Sabine Diggelmann ▲▲

Sport am Wochenende

Über die Wintermonate ist die Dreifachturnhalle Elba Wochenende für Wochenende belegt. Das Volewa-Team (Volleyballclub Wald) und der UHC Laupen (Unihockeyclub) tragen hier ihre Heimspiele aus. Und doch bleibt noch Platz für andere Veranstaltungen.

Schon erstaunlich: Da wird im Zusammenhang mit der Elba-Turnhalle immer wieder von Parkplatzproblemen gesprochen. Beim Besuch des Harry-Rüegg-Vereinsturniers, an dem sich rund 80 Mitglieder des FCW beteiligen, finde ich problemlos einen Parkplatz beim Schulhaus Burg. Als ich die steile Treppe hinabsteige, fallen mir die vielen, rund um die Turnhalle parkierten Autos auf. Sportlerinnen und Sportler fahren also möglichst nahe an den Ort des Geschehens, um sich für die Wettkämpfe zu schonen.

Der FC feiert sich selber

Die Festhalle befindet sich gleich beim Eingang und ist an diesem Spätnachmittag gut gefüllt. Die Stimmung an einzelnen Tischen ist recht ausgelassen. Man findet Spielerfrauen in angeregtem Gespräch, dazwischen Kindergelächter, und hie und da hört man einen trafen Spruch eines müden Aktiven. Es ist ein Kommen und Gehen.



Thomas Koller (links) und Paul Hofmann, die Spielleiter des Vereinsturniers: «Es gibt bei diesem Turnier ein Finalspiel, aber der Sieger erhält keinen Preis. Mitmachen ist hier wichtiger, als gewinnen». (Fotos: Werner Brunner)

Auf der Tribüne sitzen Fussballerinnen und Fussballer, die auf ihren nächsten Einsatz warten. Jeder der zehn gemeldeten Mannschaften wurde je ein Spieler der 1. und 2. Mannschaft, der Senioren, Veteranen, B-Junioren, B-Juniorinnen sowie ein Funktionär zugelost. Paul Hofmann und Thomas Koller sind als Spielleiter für den Turnierbetrieb verantwortlich. «Wir betreiben mit dem Turnier aktive Förderung der Ausländerintegration. Durch das Zulosen der Spielerinnen und Spieler sind die Mannschaften bunt gemischt. Und obwohl wir ohne Schiedsrichter spielen, läuft alles ruhig und gesittet ab», erzählen sie stolz.

Von Glück und Unglück

In zwei Fünfergruppen spielt jeder einmal gegen jeden. Die ersten Spiele beginnen um 17.30 Uhr, der Final findet um 0.30 Uhr

statt. «Mir behagen diese langen Wartezeiten zwischen den Spielen nicht, die machen mich müde», meint Thomas Baumgartner, ein Kollege aus gemeinsamen Fussballerzeiten, und ist froh, dass er jetzt gleich zum Einsatz kommt. Gleich nebenan verkündet glückstrahlend eine junge Spielerin ihrem Mannschaftskameraden: «Ich hätte ja nie gedacht, dass ich hier ein Tor erzielen würde.» Albert Schoch, der Captain der «Holzwürmer Mettlen» sucht noch Goalhandschuhe für das nächste Spiel, um seinen lädierten Mittelfinger zu schützen, und Baumgartner verlässt nach einem Rempel den Platz bereits wieder hinkend und Kopf schüttelnd, um sich pflegen zu lassen. Freuden und Leiden auf kleinem Raum.

Der Turnierausklang soll gemäss gut unterrichteter Quelle noch bis weit in den Morgen hinein gedauert haben.

Kampf gegen den Abstieg

Die Parkplatzordnung beim Heimspiel der Volewa eine Woche später verrät eine Organisation mit viel Elba-Erfahrung. Fein säuberlich sind die Autos vor der Halle parkiert. In der Halle drin verlieren sich 20 bis 30 Zuschauer auf der Tribüne. Eine erstaunlich magere Kulisse für das wichtige 2.-Liga-Spiel gegen Einsiedeln, einem 4-Punkte-Spiel gegen den Abstieg, wie es im Programmblatt angekündigt wird. In der vordersten Zuschauerreihe fachsimpelt Gemeinderat Kurt Akermann mit Neu-Gemeindegemeinschafter Max Krieg, während sich in den hinteren Reihen frühere Volewa-Cracks über die Unzulänglichkeiten der aktuellen Mannschaft unterhalten.

Die ersten beiden Sätze gewinnt die Heimmannschaft relativ locker jeweils 25:19. Im dritten Satz schleichen sich immer wieder individuelle Fehler ein und die junge Equipe aus Einsiedeln gewinnt knapp mit 26:24. Jetzt endlich erwachen die Zuschauer und ein vielstimmiges «Volewa» treibt das Team zu einem schnellen Vor-



Im wichtigen Spiel gegen den Abstieg gewann die erste Volewa-Mannschaft gegen Einsiedeln in vier Sätzen. Hier scheitert ein Angriff des Heimteams am starken Block des Gegners.

sprung im vierten Satz. Der gross gewachsene Dani Stauffer dominiert mit seinen Schmetterbällen das Spiel und macht Punkt um Punkt. Dumme Fehler verhindern aber eine klare Führung und die Spieler legen sich immer wieder mit der Schiedsrichterin an. Der Satz bleibt umstritten, aber die individuell besser besetzten Walder gewinnen ihn schliesslich mit 25:23 und damit auch dieses wichtige Match. Der Verbleib in der 2. Liga ist mit dem Sieg ein riesiges Stück näher gerückt.

Weitere Veranstaltungen

Der UHC Laupen, so hört man, soll eine grosse Anhängerschaft haben, ausserdem das hübscheste Damen-Team sowie eine (spielerisch) attraktive und auch erfolgreiche Herren-1.-Liga-Mannschaft. Samstagabend-Unterhaltung einmal anders, warum nicht bei einem Unihockey-Spiel?

Für weitere Veranstaltungen hat es in der Elba-Turnhalle auch an Wochenenden immer wieder freien Platz, den zum Beispiel die Modellfluggruppe Wald auch dieses Jahr für das Showfliegen benutzen konnte.

Werner Brunner ▲▲



Fein säuberlich sind die Autos vor der Turnhalle parkiert, wenn die Volewa ein Heimspiel austrägt.

beachtenswert. IHR INSERAT IN DER WAZ.



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV/USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

WOHNBERATUNG
Esther Fischer
Matt ☆ 8499 Sternenbergr
Tel./Fax 052 386 38 09
www.formforum.ch/
portfolio/fischer_esther.html

 Gemeindebibliothek
Schlipf

Bastelbücher

Sammeln Sie Ideen für
verschiedene Gelegenheiten!

Öffnungszeiten:

Montag	09.00–11.00 Uhr
Dienstag	16.00–18.30 Uhr
Mittwoch	16.30–19.00 Uhr
Donnerstag	18.30–20.30 Uhr
Freitag	17.00–19.00 Uhr
Samstag	09.30–12.30 Uhr

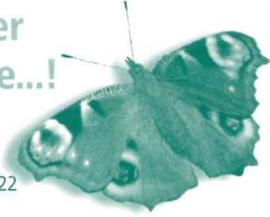
herzlich willkommen!

Der nächste Sommer
kommt mit Garantie...!

25 Jahre
**HÄNSLI
GARTEN
BAU AG**

alte Tannerstr. 22
8632 Tann
Tel. 055 251 20 00
www.haensli-gartenbau.ch
info@haensli-gartenbau.ch

• perfekte Gartenprojekte • fachmännischer Winterschnitt
• optimale Gartenpflege • unverbindliche Beratung



IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

Mit

Hand

und Fuss und Kopf und Herz.

NATURLADE WALD

Tösstalstrasse 29, Tel 055 246 14 31

Natürlicherweise

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD
ARTHO

Daniel Artho, Unterpuntstr. 13 a, 8636 Wald
Telefon 055 246 41 72, d.artho@bluewin.ch

- Steil- und Flachdächer
- Fassadenbekleidungen
- Dachentwässerung
- Blitzschutz

Architektur mit Format

keller & kuhn

ARCHITEKTURBÜRO AG
8 6 3 6 W a l d Z H
www.keller-kuhn.ch



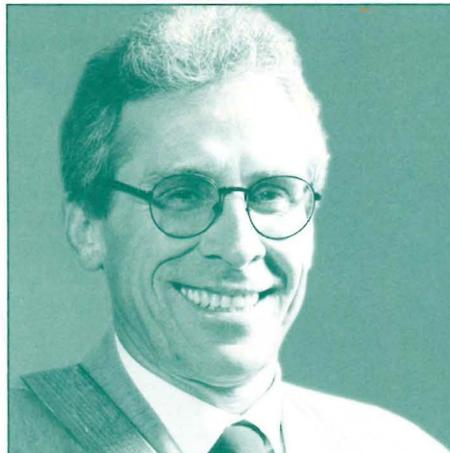
Gönnen Sie sich etwas Gutes

Schönheit von Kopf bis Fuss

- Kompetente Nagel- und Fusspflege inkl. Fusssprudelbad und Fussmassage
- Art Nail -French
- Beratung und Verkauf von hochwertigen Pflegeprodukten
- Gratis-Hautanalyse für sie und ihn
- Persönl. abgestimmtes Wellness- und Anti-Cellulite-Programm für zu Hause
- Sonnenschutzpflege
- Geschenkgutscheine

Maja Vollenweider

dipl. kosm. Fusspflege/Pédicure
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon 055 246 44 80



Unsere
Genossenschaft,
Ihr Gewinn.

Aldo Martinazzo
Kundenberater

emmental
versicherung

Die Versicherung mit dem **agropreis**

MZO AG A. Martinazzo, Versicherungsberatung Rütistrasse 1, 8636 Wald, Tel. 055 266 15 25

Gemeinde Wald ZH



Am **Donnerstag** vor Ostern,
24. März 2005, sind

- die Büros der **Gemeindeverwaltung** (Gemeindehaus und «Friedau») **durchgehend von 9 bis 14 Uhr** geöffnet,
- die **Schulsekretariate** (wie jeden Donnerstag) **geschlossen**.

Wir wünschen Ihnen
frohe Ostern und
freuen uns, Sie ab
Dienstag, 29. März,
zu den üblichen Öff-
nungszeiten wieder bedienen
zu dürfen.



Während den Ostertagen können
Todesfälle zwischen 8 und 9 Uhr
unter der Nummer 055 246 32 19
telefonisch mitgeteilt werden.

Die **Sammelstelle Rütistrasse**
ist am Donnerstag, 24. März
geschlossen.

8636 Wald, im März 2005
Der Gemeinderat

Textilfabrikwohnen

WOHNEN  IN WALD

Für sie bedeutet Loft: Viel Luft, viel Freiheit. Maya Hauser (28) und Patrick Gutknecht (31) haben sich ihren grossen Wohnraum vom Grosswohnraum erfüllt und sind noch immer begeistert. Auch wenn sie jetzt, wenn diese Zeilen gelesen werden, bereits woanders wohnen.

Angst, den Raum nicht füllen zu können, hatten sie nicht. Und doch hätte noch vieles Platz gehabt. Ein Trampolin, zum Beispiel, ein Boxsack, oder ein Billardtisch. Vielleicht ein Konzertflügel?

Mit den Mountainbikes haben sie in ihrem Loft Geschicklichkeitswettkämpfe durchgeführt, vor zwei Jahren, als sie eingezogen sind, erzählt Maya Hauser. Patrick Gutknecht erinnert sich mit Vergnügen ans Zügeln: Da brauchten keine Möbel ausgemessen zu werden – alles hatte sowieso Platz. Und wer hat schon einen Warenlift bis vor die Haustür?

Die Zahl der TeilnehmerInnen an der anschliessenden Party war höchstens durch die Anzahl der verfügbaren Stühle, nicht aber durch das Raumvolumen begrenzt.

Von Euphorie bis Ablehnung

Die Reaktionen von Angehörigen und Freunden auf das neue Zuhause von Hauser Gutknechts waren sehr unterschiedlich: Sie reichten von «wow, hier würde ich sofort einziehen» bis «hier könnte ich nie leben», ganz unabhängig vom Alter der jeweiligen Leute. Maya Hauser versteht ablehnende Stimmen durchaus, denn ein Loft, sagt sie, bedeute das Gegenteil von Geborgensein. Kindern gefällt es hier. Sie sind animiert durch den vorhandenen Platz (fast eine Turnhalle!) und rennen herum bis zum Umfallen.

Herzhaft gross: Etwa 130 Quadratmeter misst der Hauptraum mit der integrierten Küche. Dazu kommen ein separates Schlafzimmer, ein begehrter Kleiderschrank, ein Badezimmer und eine «Waschküche» mit Dusche/WC. Über dem Eingangsbereich und einem Teil der eingebauten Räume befindet sich die über eine Leiter erreichbare Galerie.

Sie dient als «Gästezimmer» und zum Wäschetrocknen. SammlerInnen schätzen den grossen Estrich, WeinliebhaberInnen beklagen das Fehlen eines Kellers ...

Hell: Zehn riesige Fenster lassen das Licht herein und den Blick hinaus, vom Bachtelhang via Scheidegg, Farner bis zum Batzberg und über das halbe Dorf. Andreas Honnegger von der Bleiche, der seinen Lofts Namen gegeben hat, nennt ihn denn auch «Fensterloft».

Hoch: Die Räume in der ehemaligen Spinnerei Lindenhof (erbaut 1822) sind knapp vier Meter hoch – es halt dementsprechend.

Heimatschutz: Der Bodenbelag leuchtet ocker-golden und ist absolut pflegeleicht. Nein, kein Novilon: Es ist der originale Holzzementboden, heimatschutzgeschützt.

Lofttypisch

Patrick Gutknecht findet es sinnvoll, Räume in nicht mehr benötigten Industrieliegenschaften umzunutzen und zu bewohnen. Es



Maya Hauser, Patrick Gutknecht und Carla.

ist eine Alternative zum «Neue-Hüüsli-ins-Grüne-stellen». Ihm liegt das Individuelle besser als das Genormte. An seinem Loft schätzt er das abgetrennte Schlafzimmer, denn für ihn muss es zum Schlafen dunkel sein. Der grosse Saal liesse sich nur mit viel Aufwand verdunkeln.

Maya Hauser gefällt es, in einem Raum zusammenzuleben, der gleichzeitig Küche, Stube, Büro, Fernsehzimmer, Hobbyraum und mehr ist. So mischen sich Arbeit und



Zum «Fensterloft» gehören die drei grossen Fenster unter dem Dach, im rechten Teil der Fabrikliegenschaft.

Freizeit. Ob sie näht, druckt oder am Computer arbeitet: Angefangenes kann liegen gelassen werden bis zum nächsten Mal. Mit dem «Nachteil», dass es halt nicht so aufgeräumt aussieht. Beide schätzen die ruhige Lage des Lindenhofs.

Gibt es unter den BewohnerInnen der Lofts so eine Art «wir»-Gefühl? Teilweise ja. Der Grad des Zusammenlebens reicht von familiär bis anonym.

Veränderungen

Neben dem grossen Tisch im Zentrum des Raums hängt eine Babywippe von der Decke. Darin schlummert Carla, die acht Wochen alte Tochter. Sie ist mit ein Grund, dass die junge Familie umzieht. Was ihnen in diesem Loft fehlt, ist eine Terrasse oder ein Garten, wo Carla «bädele und sändeles» und Patrick Poulets auf dem Grill brutzeln lassen kann.

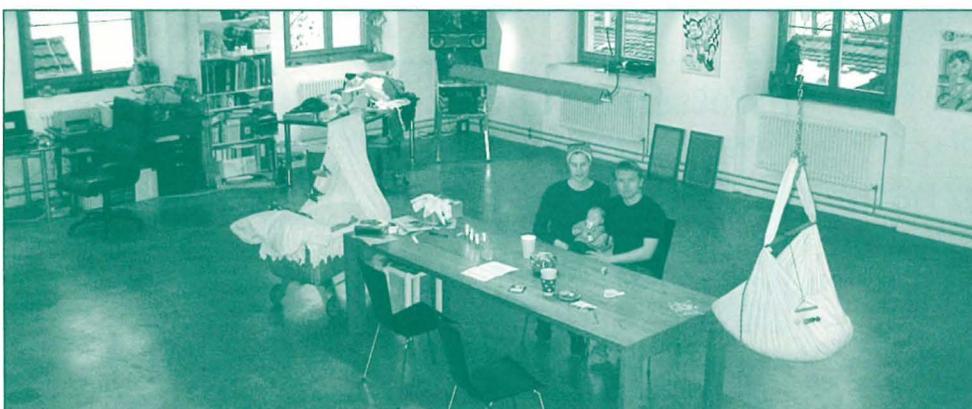
Kinder brauchen begrenzte Räume, sagt Maya. Der Loft ist vielleicht zu gross für sie. – Und auch eher gross für das Budget einer jungen Familie.

Sie können es sich durchaus vorstellen, später wieder einmal in einer umgenutzten Industrieliegenschaft zu wohnen.

Doch noch stehen Stubenwagen und Flipperkasten am gewohnten Ort.

Wenn die Waschmaschine schwingt, erzittert der Boden. Fast wie wenn die Textilmaschinen noch arbeiten würden.

Kaspar Rüegg ▲▲



Keine Platzangst: Carla und ihre Eltern im ehemaligen Spinnssaal. (Fotos: Kaspar Rüegg)

Serie «Wohnen in Wald»

Warum wohnt jemand in einer bestimmten Wohnung, an einem bestimmten Ort? Die WAZ möchte im Laufe dieses Jahres verschiedene Wohnformen im Dorf und seiner Umgebung vorstellen.

Bisher erschienen: «Über den Dächern von Wald» (WAZ Nr. 115)

Baum-Verhandlung

Der Mammutbaum auf dem Areal des Schulhauses Burg bereitet der Schulbehörde Kopfzerbrechen. Morsche Äste halten Sturmböen und Schneedruck nicht mehr Stand. Bereits stürzten Äste auf Aufenthaltsbereiche der SchülerInnen und das Parkplatzgelände. Die Behörde will nun zur Säge greifen und den Baum fällen. Doch es regt sich Widerstand.

Die herabstürzenden Äste seien ein Sicherheitsrisiko für alle Personen, die das Gelände frequentierten. Eine derart offensichtliche Gefahrenquelle möchte die Schulbehörde gerne zum Versiegen bringen. Denn wer trägt die Verantwortung, wenn durch den Baum ein Mensch zu Schaden kommt?

Den Baum zu fällen, ohne alles für seine Rettung getan zu haben, sei eine voreilige Entscheidung kontert die Lehrerschaft. Sie stellt einen Rückkommensantrag und möchte damit die Behörde zum Umdenken bewegen. Zwischen den Fronten, die sich beide auf das Gutachten eines Baumexperten stützen, steht der Baum.

Der Baum – ein Portrait

«Geschätzte Höhe: 26 Meter, Stammdurchmesser 1,80 Meter, Kronendurchmesser 15 Meter. Ich stamme aus Kalifornien, die Indianer nannten mich «Vater des Waldes» Heute heisse ich Sequoiadendron giganteum, nach dem Irokesen-Häuptling Se-Quo-Yah, der seine Sprache erstmals auf Papier geschrieben hat. Im deutschen Sprachraum heisse ich Riesen-Mammutbaum, vielleicht weil ich mit meinen 70 Millionen Jahren auf der Erde ein lebendes Fossil bin oder weil ich, mit einer möglichen Höhe von 100 Metern, einfach riesengross werden kann. Keine Angst, in Europa schaffe ich wegen des Klimas höchstens 35 Meter. Gepflanzt wurde ich anfangs des 20. Jahrhunderts, um das Schulhaus Burg zu schmücken. Mit 100 Jahren könnte ich gut und gern noch 30 Jahre leben. In meiner Heimat werden Mammutbäume bis zu 3000 Jahre alt. Das mögen die



Baum des Anstosses: Der Mammutbaum auf der «Burg» ist für die einen ein Wahrzeichen, für die anderen eine schwere Hypothek. (Foto: stö)

Menschen an mir: Ich strahle Würde, Grösse und Beständigkeit aus. Ein Blitzschlag hat vor rund zehn Jahren meinen Wipfel verletzt. Acht Meter meines Stammes mussten gekappt werden, ein Drittel meiner Gesamthöhe. Ein herber Verlust, der mir heute noch Mühe macht. Meine Krone gerät ein wenig zu ausladend und ist nicht mehr «artentypisch». Die Äste konkurrieren sich stark, sie werden rissig, morsch und im schlimmsten Fall bricht sie das nächste Sturmwetter ab. Ich wollte den Menschen lange Freude bereiten. Werde ich nun zu einer Gefahr?»

Argumentation der Behörde

Bei Sturmwetter stellt der Baum eine Gefahr für Passanten dar. Das Gutachten beurteilt die Kronenstabilität als «stark beeinträchtigt und deshalb gefährdet». Auch eine fachgerechte Baumpflege entbindet die Schulgemeinde nicht von ihrer Haftung. Zudem bleibt offen, wie der Baum nach einem Rückschnitt aussehen würde.

Soll der Baum erhalten werden, entstehen Kosten. Die ausladenden Äste müssten eingekürzt, rissige und schadhafte Äste entfernt werden. Diese Baumpflege kostet ca. 3000 Franken und muss alle fünf bis sieben

Jahre wiederholt werden. Was, wenn die Massnahmen nichts nützen und der Baum trotzdem gefährlich bleibt? Die Baudirektion des Kantons Zürich hat das Fällen des Baumes bereits bewilligt mit der Auflage, einen standortgerechten Ersatz zu pflanzen. Das wird dann wohl kaum ein Mammutbaum sein. Die Rechnungen für Gutachten und die Bewilligung zum Fällen belaufen sich bereits auf 1000 Franken.

Plädoyer der Lehrerschaft

Wald hat in der Kernzone eine grosse Anzahl an schützenswerten Gebäuden. Zu diesen gehören oft auch alte Baumbestände. Dieses historisch-kulturelle Erbe will gewartet und gepflegt werden. Dass dies Geld kostet, ist klar. Wenn auch der Baum laut Gutachten «als nicht unbedingt erhaltenswert» eingestuft wird, so prägt er doch das Ortsbild von Wald und bildet zusammen mit dem alten Burgschulhaus ein überaus ästhetisches Ensemble. Stamm und Wurzelwerk des Baumes sind intakt und bescheinigen ihm noch eine Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren. Der Baum kann erhalten werden, wenn er regelmässig gepflegt wird. Warum also nicht in eine erste Massnahme investieren? «Trotz Anwendung ausreichender Baumpflegemassnahmen sind weitere Astbrüche nicht auszuschliessen.», heisst es im Gutachten. Selbstverständlich bleibt ein Restrisiko, so wie beim Überqueren der Tösstalstrasse bei der Dorfeinfahrt Nord. Ausserdem könnte ein voreiliges Fällen des Baumes in Wald zu einem Präjudiz werden und zum Eliminieren weiterer erhaltenswerter Bäume führen.

Galgenfrist

Noch ist in Sachen Mammutbaum nicht entschieden worden. Der Rückkommensantrag der Lehrerschaft wird auf jeden Fall behandelt. Der Termin für einen möglichen Baumschlag ist für die Frühlingsferien anberaumt worden.

Ursula Geiger ▲▲▲

W E R B U N G

Warum in die Ferne schweifen,
wenn das Gute liegt so nah?

MÖBEL FRY|AG
liefert praktisch alle Markenartikel

8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055 246 33 13
Fax 055 246 52 44
www.fry-moebel.ch

Garant für gutes Wohnen



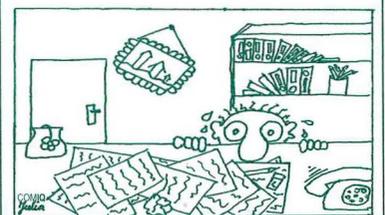
**Wetterfest und
wartungsfrei.**

**Mit Holz-Metall-
Fenstern doppelt
im Hoch.**

Fenster
schranner
Laupen-Wald · www.schranner-fenster.ch

...alles
gerregelt...

Büroservice für:
· Steuern
· Buchhaltung
· Administration



AllReg Inge Reithaar · 8637 Laupen
Tel. 055 266 18 20 · www.allreg.ch

«Fascht e Familie»



Acht bis zehn Auftritte und gegen 40 Proben pro Jahr: Der Reformierte Kirchenchor Wald verlangt von seinen Mitgliedern viel Engagement. Die Sängerinnen und Sänger leisten den Einsatz gern: «Wir sind eine treue Schar.» (Foto: ü)

1873 gegründet. Und immer noch da. Der Reformierte Kirchenchor ist ein wichtiger Bestandteil des musikalischen Lebens – und eine soziale Einrichtung. Doch die biologische Uhr tickt. Wenn die SängerInnen-Gemeinschaft keinen Nachwuchs bekommt, wird sie eines Tages verstummen.

lob, Ehr und Preis. Jeden Mittwoch erklingen in der Windegg geistliche Gesänge. Die rund 40 Mitglieder des Reformierten Kirchenchors freuen sich auf den Probenabend. Nicht nur der Musik wegen. Das Gesellschaftliche zählt mindestens so stark. «Die meisten kennen einander schon sehr lange», verriet eine bestandene Sängerin der WAZ: «Mir sind fascht e Familie.»

Heini Guhls Privatorchester

Haupt der Familie ist Urs. W. Haubold (58), Berufsmusiker und seit 1989 Organist an der Reformierten Kirche Wald. Vom legendären Heini Guhl übernahm er damals nebst dem Chor auch ein Instrumentalensemble, welches Guhl zur Unterstützung der Sänger jeweils ad hoc – quasi als sein Privatorchester – zusammengetrommelt hatte. Aus diesem lockeren Zusammenschluss entstand 1990 ein Verein, das Kirchenorchester Wald.

In den nunmehr 15 Jahren seines Bestehens hat sich das heute knapp 20 Mitglieder zählende Ensemble ein schönes Repertoire erarbeitet und tritt regelmässig mit Konzerten an die Öffentlichkeit. Daneben begleitet es den Kirchenchor in festlichen Gottesdiensten und bei grossen Werken. Mitglieder von Chor und Orchester schwärmen noch heute von Händels prächtigem Dettinger Te Deum, das sie 1998 zum 125. Geburtstag des Kirchenchors einstudiert und aufgeführt hatten.

«Zwei einfache Lieder»

Zu solch glanzvollen Konzerterlebnissen kommen die Sängerinnen und Sänger freilich selten. «Meist machen wir kleinere Din-

ge», berichtet Maria Rossi, langjähriges Chormitglied und Vizedirigentin. Am Karfreitag zum Beispiel singe der Chor dieses Jahr im Gottesdienst «zwei einfache Lieder». Um anspruchsvollere Werke einzustudieren, bräuchte es mehr Zeit. Und über die verfügt der Chor nicht, weil die Agenda mit jährlich acht bis zehn Auftritten in der Kirche bis an den Rand gefüllt ist.

Umso wichtiger sei es, dass die Sängerinnen und Sänger über ein gewisses Repertoire verfügten, bemerkt Haubold und unterstreicht, dass er grössten Wert auf «eine solide Aufbauarbeit» lege, was wiederum einen regelmässigen Probenbesuch voraussetze. Das leuchtet denn auch den meisten ein. Schwänzen ist im Kirchenchor kein Thema. «Wir sind eine treue Schar», erklärt ein altgedientes Mitglied, «und kommen gern zum Singen.»

Selten eine kritische Bemerkung

Nur selten bringt mal jemand eine kritische Bemerkung an, wie etwa den Hinweis darauf, dass «halt immer etwa das gleiche geprobt» werde. Neues komme zu kurz, die musikalische Ausrichtung sei zu einseitig. Diese Tatsache erkläre zu einem schönen Teil, weshalb der Chor ein ernsthaftes Nachwuchsproblem habe. Von den 36 Frauen und sieben Männern stünden die meisten in vorgerücktem Alter. Leute unter 50 könne man an einer Hand abzählen, behaupten Insider.

Pop und Rap, nein danke

Der Vereinsleitung sei das Problem bewusst und man werbe um neue Mitglieder, erklärt Maria Rossi. Sie glaube allerdings nicht, dass die Jungen wegen der Werkwahl oder der Probenarbeit dem Singen fernblieben. Verantwortlich sei wohl eher ein allgemeiner Trend zu weniger Verpflichtung und mehr Fun. Eine generelle Ausweitung des Repertoires in Richtung Volksmusik oder Jazz stehe aber nicht zur Diskussion. «Kirche ist Besinnung, nicht Unterhaltung», ist Chorleiter

Haubold überzeugt. Schlager gehören seines Erachtens nicht in den Gottesdienst, Pop und Rap auch nicht – was Walds Pfarrer anders sehen. «Wir müssen offen sein für Neues», findet Alistair Murray. Darauf der Künstler: «Ich bedaure, dass die Musik in der Kirche immer beliebiger wird.»

Für Experimente ungeeignet

Haubold lehnt Beliebigkeit ganz grundsätzlich ab. Deshalb hält er auch nichts von der Öffnung seines Chors für gelegentliche Zuzüger. Es kämen ja doch nur «Rosinenpicker». Auch der Gedanke, die musikalische Arbeit projektmässig zu organisieren und damit den Chor gleichsam von Fall zu Fall neu zusammenzustellen, geht für ihn in die falsche Richtung. Zwar wenden andere Kirchgemeinden dieses Modell mit Erfolg an. Aber Haubold ist skeptisch: «Man müsste ja jedes Mal bei Null anfangen.» Es spreche noch ein weiterer Grund dagegen, schiebt Rossi nach. Der Kirchenchor Wald sei für Zuzüger- und Projektexperimente nicht geeignet. Hier zähle neben der Musik halt noch anderes: Freundschaft, Gemeinschaft, Zugehörigkeit. Fascht e Familie, eben.

Ueli Burkhard ▲▲

w e r w a s w a n n w o

Der Kirchenchor probt jeden Mittwoch (ausser in den Schulferien) von 20.15 bis 21.45 Uhr in der Windegg. Die Leitung hat Urs W. Haubold. Der Präsident des Chors, Otto Keller, gibt gern weitere Auskünfte, Telefon 055/246 35 23.

Das Kirchenorchester probt jeden Mittwoch (ausser in den Schulferien) von 18.45 bis 20.05 Uhr in der Windegg. Die Leitung hat Urs W. Haubold. Die Präsidentin des Orchesters, Sylvia van Moorsel, gibt gern weitere Auskünfte, Telefon 055/246 63 66.

dosiert. IHR WAZ-Inserat schiesst nicht übers Ziel hinaus.

Versicherung Vorsorge Vermögen

Generalagentur Max Wildi
www.allianz-suisse.ch/max.wildi



Ihr Berater in Ihrer Nähe:
Wald und Laupen

Daniel Honegger
Tel. 055 246 18 36
Mobile 076 394 18 36

Allianz 
Suisse



Kompetenz mit Strom

sicher und zuverlässig
24 Stunden
365 Tage
das ganze Jahr



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Neueröffnung

Kosmetische Fusspflege Massage-Praxis

N. Bourlakova, Med. Masseurin
Breitengasse 2
(Eingang Fortunastrasse)
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 17 51

EDITH LOOSER

STEUERBERATUNGEN
STEUERERKLÄRUNGEN

Alpenstrasse 2
Postfach 219, 8636 Wald ZH

055 246 54 56

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Housen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren



Frühling

Wir richten Ihren Garten für die nächste Saison

Natel 079 598 51 41 - Landschaftsgärtner Daniel von Arx
wabe.gaertner@bluewin.ch



News aus dem Wohn- und Pflegeheim «Sunnerain»

Ein Gespräch mit Frau Berti Rolli

Bewohnerin Wohn- und Pflegeheim Sunnerain

Frau Rolli, wie sind Sie zu uns in den Sunnerain gekommen?

Das war so, ich bin vom Spital Lachen ins Wohn- und Pflegeheim Sunnerain gezogen, weil meine Schwester auch schon in diesem Heim wohnte und mir erzählte, wie gut es ihr gefällt. So bin ich am 7. Juni 2004 ins Wohn- und Pflegeheim Sunnerain eingezogen.

Wie verbringen Sie Ihre Tage, und wie gefällt es Ihnen bei uns?

Mir gefällt alles im Heim, die Pflegerinnen sind sehr nett und freundlich, das Essen ist abwechslungsreich und wir haben einen wunderschönen Garten. Auch werden viele Aktivitäten angeboten. Ich freue mich natürlich, dass ich im Sunnerain Gelegenheit habe, mit einigen Mitbewohnern jassen zu können. Im Sommer sitze ich gerne im Garten und wenn Singen im Freien stattfindet, höre ich zu, da meine Stimme nicht mehr so recht mitmachen will. Ich halte mich auch gerne in meinem Zimmer auf, dort höre ich Radio und stricke oder löse meine geliebten Kreuzworträtsel.

Frau Rolli, würden Sie uns etwas aus Ihrem langen Leben erzählen?

Ja, gerne. Ich wurde am 8. Juni 1913 in Wald geboren als zweite Tochter von drei Geschwistern.

Die Primar-, Sek.- und Gewerbeschule besuchte ich in Wald. In der Gewerbeschule erlernte ich den Beruf der Schneiderin und absolvierte noch eine Zusatzausbildung in Zürich. Danach arbeitete ich im Winter selbständig als Schneiderin zu Hause. Während den Sommermonaten arbeitete ich in der Saison als Zimmermädchen, 1937 in Ascona, 1938 in Braunwald und 1939 im Beatenberg.

Dann kam die Mobilmachung und ich absolvierte die FHD in Basel und wurde danach für sechs Wochen in den Dienst nach Grindelwald geschickt. Es gefiel mir so gut, dass ich den Dienst noch für sechs Wochen verlängerte. Im Militärdiensturlaub lernte ich dann auch meinen Gatten kennen.

1944 heiratete ich und wohnte weiterhin in Wald und im Jahr 1947 wurde mein erster Sohn Urs geboren. Ein Jahr nach der Geburt zog unsere kleine Familie nach Rüschlikon. 1950 kam dann der zweite Sohn Heinz auf die Welt. Meine Söhne haben ihre Lehre in Rüschlikon und Zürich abgeschlossen. Nach dem Tod meines Mannes im Jahr 1971 habe ich acht Jahre als Verkäuferin in einem Schirmladen in der Stadt Zürich gearbeitet.

Als dann meine Söhne nicht mehr zu Hause wohnten, habe ich mich nochmals zu einem Umzug entschlossen,



und zwar bin ich 1981 nach Lachen gezogen. In Lachen genoss ich es, meinen beiden Leidenschaften, dem Tanzen und dem Jassen nachgeben zu können. Zum Jassen begab ich mich jeden Donnerstag ins Altersheim. Das Tanzen praktizierte ich im Tanzclub Lachen.

In meiner Freizeit strickte ich gerne, löste Rätsel, hörte Musik. Ich habe viel gelesen und liebte es, Busfahrten zu machen.

Vielen Dank für das Gespräch Frau Rolli, wir wünschen Ihnen noch viel Gesundheit und einen angenehmen Aufenthalt im Sunnerain.

Ruth Franceschinis, Sekretärin

7 Tage pro Woche
von 07:00 bis 21:00 h geöffnet!



BLITZ-BLANK-SAUBER...

... verlässt Ihr Wagen unsere neue, topmoderne Auto-waschanlage, denn:

- ▲ die neuartigen **Textilbürsten** sind stark gegen Schmutz und **sanft zum Lack**
- ▲ die **Hochdruck-Unterbodenwäsche** entfernt **Schmutz- und Salzurückstände**
- ▲ die neue **Raumhöhe von 2,6 m** vermag auch **Lieferwagen** zur grossen Wäsche aufzunehmen

Testen Sie selber – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



BÜSSER

Carrosseriewerk GmbH

Chefistr. 55, 8636 Wald/Laupen ZH
T 055/256 70 70, F 055/256 70 77

SKS Laupen: Kundschaft zwingt zum Handeln

In einem Fabrik-Neubau wird die SKS AG noch mehr Kunststoffteile effizienter produzieren können, um dem Wettbewerb die Stirn zu bieten. Damit stellt sich die Firma den wirtschaftlichen Herausforderungen der Zeit. Ein engagierter Chef weiss, was er will!

In der ehemaligen Weberei Spörrli und Schaufelberger zischen und surren seit 1989 die Spritzgussmaschinen. Die Firma SKS AG (siehe Kasten) hat sich mit ihrer ganzen Angebotspalette – von der Werkzeugkonstruktion bis zur Baugruppen-Montage der Kunststoffteile – auf dem Markt etabliert.

«Etwas anderes als technische Präzisionsteile kann in der schweizerischen Kunststoffbranche nicht mehr hergestellt werden», erklärt Geschäftsführer Karl Steiner die schwieriger werdende Marktlage. «Einfachere Produkte werden allenfalls im Osten Europas produziert, oder natürlich in Asien. Es ist jene Konkurrenz, welche uns je länger je mehr zu schaffen macht. Erstens fand ein enormer Technologietransfer ins Ausland statt. Und zweitens besteht besonders in China ein gigantischer Ressourcen-Bedarf, welcher die Rohmaterial-Preise in die Höhe treibt.»

Vorwärtsstrategie

Das Geschäft ist viel härter geworden. Liefertreue steht bei den Kunden nicht mehr an erster Stelle. Spitzenqualität und kurze Lieferzeiten sind selbstverständlich. Der möglichst günstige Marktpreis ist massgebend. Bei den sinkenden Produkte-Preisen und kleineren Margen muss zwangsläufig mehr Volumen umgesetzt und rationeller gefertigt werden.

«Wir müssen den Wünschen der Kundschaft nachkommen», stellt Steiner fest. «Dieser Druck fordert von uns neue Ideen und

zwingt uns, die Produktionsabläufe mittels modernster Technologien und Einrichtungen sowie laufender Mitarbeiter-Schulung ständig zu verbessern. In dieser Entwicklung steckt eine grosse Dynamik.»

Mit der heutigen Produktionsabteilung im ersten Stockwerk der Fabrik entsteht der Firma zu viel Aufwand in der Logistik. Rohstoffe und Verpackungsmaterialien müssen zu den Maschinen gebracht und die Fertigteile im 3. Obergeschoss gelagert werden. Auch sind die Räume niedrig, was im Sommer unangenehm hohe Temperaturen im Produktionsbereich zur Folge hat und für die Mitarbeiter das Arbeiten sehr erschwert. Ein neues Konzept drängt sich deshalb auf.

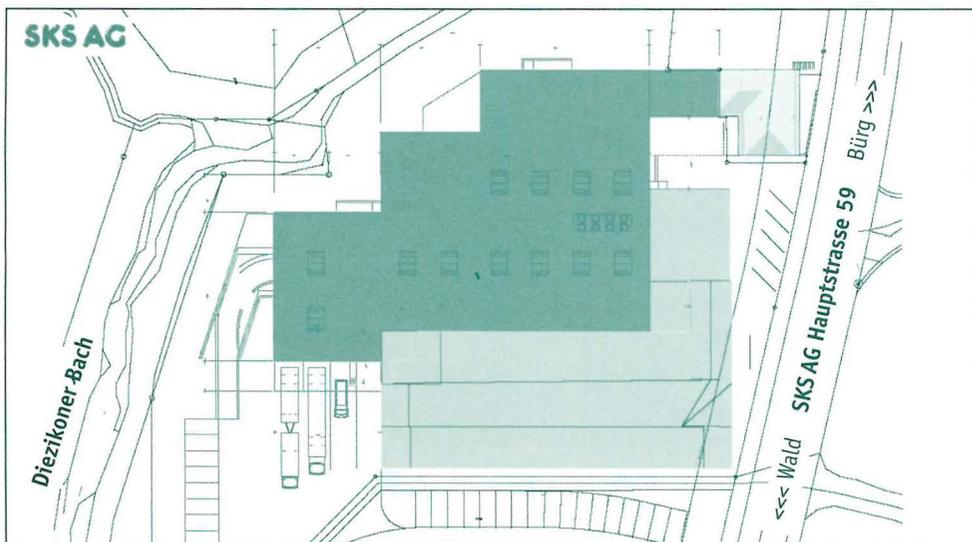
Die Bezeichnung **SKS AG** geht auf die Gründung im Jahr 1981 zurück und steht für Steiner und Stricker Kunststoffe. 1994 übernahm die Familie Steiner alle Aktien. Das von Karl Steiner geleitete Unternehmen beschäftigt 37 Mitarbeitende in Administration, Konstruktion, Werkzeugbau und Fabrikation. Pro Jahr werden von rund 900 verschiedenen Kunststoff-Artikeln 35 Millionen Stück produziert. Der Rohmaterialbedarf liegt bei 450 Tonnen. Umsatz- und Ertragszahlen werden nicht bekannt gegeben.

SKS AG produziert technische Präzisionsteile für die Haustechnik, die Telekommunikation, für Kleinmaschinen und den Medizinalbereich.

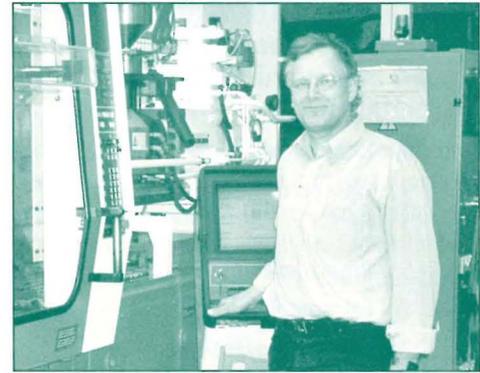
Bachverlegung

Um die Fabrik an der bestehenden Lage erweitern zu können, wurde die Verlegung des Diezikoner Baches unumgänglich. Zwar war die Firma bereits im Besitz überbaubarer Landreserven, jedoch blieb kein Platz für die Infrastruktur wie Zufahrten und Parkplätze.

Die Bachverlegung war ein zweijähriger Prozess und ist mittlerweile abgeschlossen. Das dafür gekaufte Land lag in der Reservezone.



SKS AG Laupen: Das Fabrikgebäude (hellgrau) wird um den dunkelgrauen Ausbau erweitert, was eine Bachverlegung unumgänglich machte. (ü)



In der SKS AG wird unter anderem auf schweizerischen Netstal-Spritzgussmaschinen produziert. Geschäftsführer Karl Steiner führt die Firma auf Erfolgskurs. (Foto: Marcel Sandmeyer)

«Die Gemeindeversammlung hatte dem Projekt ohne Gegenstimme zugestimmt. Gemeinderat und Verwaltung unterstützten uns bei diesem Vorhaben und waren sehr kooperativ», erwähnt Steiner dankbar und fährt fort: «Die neue Bachparzelle ist schliesslich ausgeschieden und an den Kanton übertragen worden.»

Neubau

Im laufenden Jahr wird der Neubau realisiert. Ziel ist es, die Fabrikhalle ebenerdig einzurichten und den Materialfluss optimal zu gestalten. Dabei soll der Rohstoff im Untergeschoss eingelagert und mit automatischen Fördersystemen direkt zu den Trocknern und den Spritzgussmaschinen gefördert werden. So wird die Produktion eine grosszügig und rationell eingerichtete Einheit bilden.

Die Herstellung grösserer Losgrössen und damit die Reduktion der Einrichtkosten haben eine Produktivitätssteigerung zur Folge.

«Das Wachstum unserer Firma wird von der Kundschaft gesteuert, das heisst: Unsere Entwicklung hängt unmittelbar davon ab, wie wir auf die gestiegenen Anforderungen eingehen können. Wir wollen weiterhin beweisen, dass wir ein dynamischer Partner sind, welcher Liefersicherheit gewährleisten kann. Dies ist eine Herausforderung – auch an unsere Mitarbeitenden», schliesst Steiner.

Marcel Sandmeyer ▲▲

Formenbau und Spritzguss

Die Firma SKS AG konstruiert und baut die hochpräzisen Werkzeuge im eigenen Haus. Eine solche, aus vielen Einzelteilen bestehende Stahlform kann einen sechsstelligen Frankenbetrag erreichen.

Auf den Spritzgussmaschinen wird das Kunststoffgranulat erhitzt und unter hohem Druck in die Form eingespritzt. Nach Abkühlung wird diese geöffnet, das Kunststoffteil ausgestossen und mit Robotern entnommen.

Meldungen aus dem Gemeindehaus

 **Die Feuerwehr Wald musste im vergangenen Jahr insgesamt 44 mal ausrücken. Die Einsätze teilen sich wie folgt auf:**

- 10 x Brandmeldeanlagen
- 9 x Wasser/Unwetter/Sturm
- 7 x Öl
- 6 x Brand im Gebäude
- 4 x Falschmeldung
- 2 x Tierrettung/Insekten
- 2 x Brand im Freien
- 2 x Unfall im Gelände
- 1 x Rauch im Gebäude
- 1 x Unfall auf Strassen

Neben den regelmässigen Übungen leisteten die Angehörigen der Feuerwehr damit 1400 Einsatzstunden. Dafür gebührt allen ein ganz grosses Dankeschön!

 **Keine besondere Grabstätte für Muslime in Wald**

Der Gemeinderat lehnte eine Anfrage betreffend Einrichtung einer separaten Begräbnisstätte für muslimische Einwohnerinnen und Einwohner aus finanziellen Gründen wie auch mangels einem entsprechenden Platz ab. Im Kanton Zürich steht in Witikon eine islamische Grabstätte zur Verfügung.

 **1063 jugendliche Mitglieder in Sport-, Musik- oder Kulturvereinen**

Im vergangenen Jahr erhielten 29 Vereine einen Beitrag von 35 Franken pro Mitglied unter 20 Jahren. Für insgesamt 1'063 anspruchsberechtigte aktive Vereinsmitglieder wurden 37'205 Franken ausbezahlt. Dieser Beitrag geht auf einen Beschluss der Gemeindeversammlung aus dem Jahre 1990 bzw. 1995 zurück.

 **«Fit 06» – Gemeinderat und Schulpflegen wollen enger zusammenarbeiten**

Im Hinblick auf die Erneuerungswahlen der Behörden im Frühjahr 2006 prüfen derzeit Vertreter der beiden Schulen und der Politischen Gemeinde eine verstärkte Zusammenarbeit. Insbesondere in den Bereichen EDV, Finanzen, Liegenschaften und Administration sollen Doppelspurigkeiten vermieden und die Effizienz gesteigert werden.

 **Dran denken!**

Am 28. Mai 2005 findet das grosse Einweihungsfest für die «Begegnungszone Bahnhofstrasse» statt. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe der WAZ.

Hans Büchli 



Winterzauber am Bachtelhang anfangs Februar 2005. (stö)

WERBUNG

Fr 18. März 16.00–20.00 Uhr
Sa 19. März 09.00–18.00 Uhr
So 20. März 09.00–18.00 Uhr

Toyota weckt Frühlingsgefühle.



**Wir laden Sie herzlich ein
 zu unserer Frühlingsausstellung 2005**

*Lernen Sie die neuen
 Toyota-Modelle kennen
 und fahren Sie Probe ...*



*... zum Beispiel mit
 dem RAV4 «Mountain»,
 dem beliebtesten 4x4
 der Schweiz.*

Wir freuen uns auf Sie!

Dorf-Garage

Bachtelstrasse 36
 8636 Wald
 055 246 41 93

Unser zuverlässiger Leasing-Partner:

 **MultiLeaseAG, 8048 Zürich**

Grüezi, Gerhard Stoll

In der hellen Kosthauswohnung, die Gerhard Stoll mit seiner Freundin zusammen bewohnt, fühlt man sich sofort zuhause. Gemütlich und spannend zugleich wirkt die Ambiance. Da wird viel gearbeitet, gelebt, gemacht. Gerhard Stoll ist vielseitig und begabt. Er baut in seinem hinter dem Haus aufgestellten Bauwagen Möbel, hockt auch mal an die Nähmaschine, um sich etwas Schönes zu nähen, kocht, haushaltet, vertieft sich in Sachbücher und probiert aus, was ihn interessiert.

Seine berufliche Karriere startete Gerhard Stoll als Architekt. Später arbeitete er als Baukonstrukteur und heute hat der 43-Jährige seine Leidenschaft zum Beruf gemacht: Er baut Trockenmauern.

Begonnen hatte alles im Calancatal. Die schönen, alten Trockenmauern, die dort die Landschaft durchziehen, weckten sein Interesse. Er begann, die zerfallenden Mauern wieder in Stand zu stellen.

Fasziniert von dieser Arbeit, besuchte er 1995 einen Trockenmauer-Baukurs der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (SUS) im Jura. In jener Woche traf er andere Begeisterte und zusammen begannen sie, das uralte Handwerk zu erlernen.

«Heute kann ich von dieser Arbeit leben», berichtet Stoll, «denn die ganze Schweiz ist durchzogen von Trockenmauern, die nicht mehr gepflegt werden und langsam zerfallen. Immer mehr Gemeinden, Landwirte,

Rebbauern und Private haben nun aber den Wert dieser ökologisch so wichtigen Mauern wieder entdeckt.» Zusammen mit Zivildienstleistenden, SchülerInnen, Stellenlosen, Freiwilligen, bauen und erhalten Gerhard Stoll und seine Kollegen in wochenlanger Arbeit Weidemauern, Stützmauern, Rebmauern. Die Steine der alten Mauern werden neu gesetzt, ohne Mörtel und andere Kleber dazu zu verwenden. Die Mauern, zum Teil mehrere Meter hoch, müssen in sich stabil sein und auch Unwetter, Schnee und andere Belastungen ertragen. Es gibt nur noch einige wenige Alte, die dieses Handwerk beherrschen. Stoll und seine Kollegen haben sich viel von ihrem Wissen selber beigebracht und heute sind sie stolz auf ihr Können. «Eine fertig gebaute Mauer», meint Stoll begeistert, «ist wunderschön. Zudem erfüllt sie neben ihrem eigentlichen Zweck eine wichtige ökologische Funktion: Mit ihren Ritzen und Hohlräumen bietet sie bedrohten Tieren neuen Lebensraum und seltene Pflanzen finden hier ideale Lebensbedingungen.»

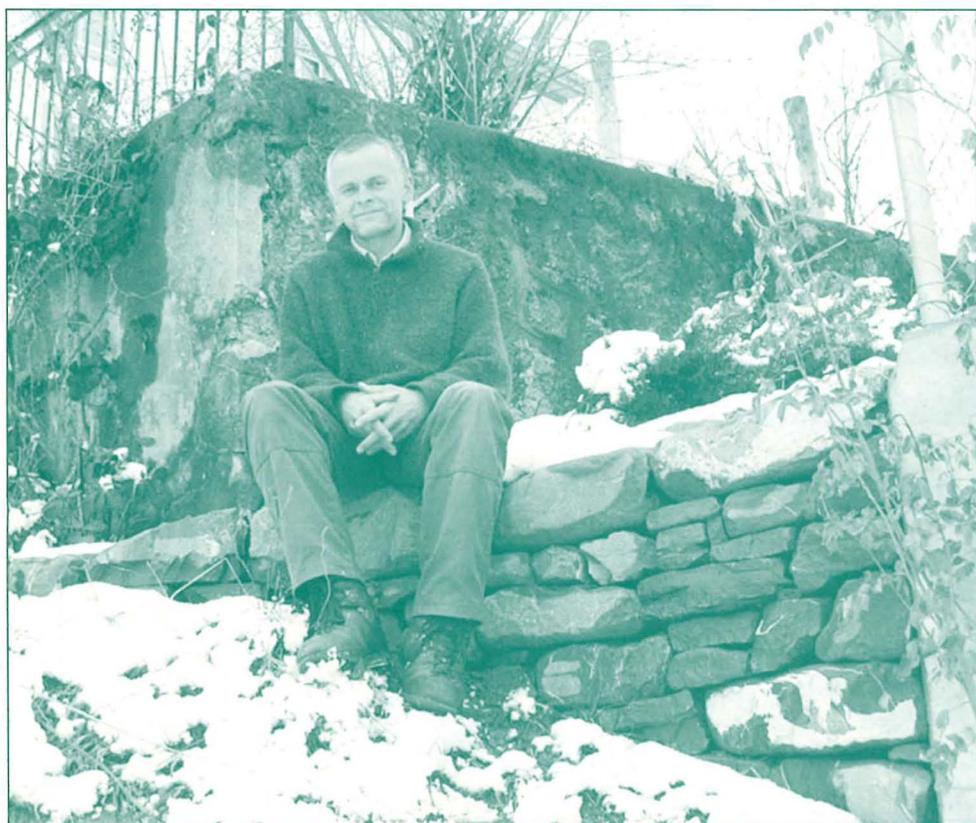
In der Schweiz werden die Trockenmauern aus Liebe und zur Erhaltung des über viele Jahrhunderte gewachsenen Landschaftsbildes gepflegt. In Äthiopien hingegen, wo Stoll kürzlich auf Einladung von Caritas für drei Wochen weilte, sind die Trockenmauern Überlebenshilfe pur. In einem Gebiet im Nordosten des Landes, so gross wie die Schweiz und auch so hügelig, betreibt die Ca-

ritas seit 30 Jahren ein Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekt zur Erosionsbekämpfung und Wasserversorgung.

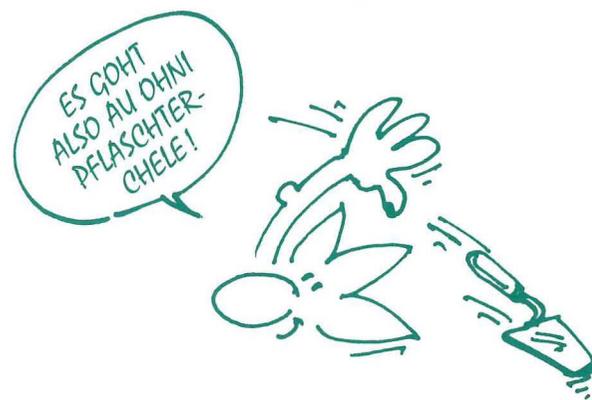
Stoll reiste mit einem Betreuer dieses Projektes durch das Land und arbeitete mit den Einheimischen zusammen an den Trockenmauern. «Die Bauern dort», so erzählt er, «sind grossartige Handwerker. Tausende von Mauern durchziehen die hügelige, ausgetrocknete Landschaft. Zweimal im Jahr, während der Regenzeit, füllt sich das hinter den Mauern angesammelte Geröll und Gesschiebe mit Wasser und so entstehen überall grüne, fruchtbare Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden können. Es wird Gemüse angebaut, Gerste, Kartoffeln und traditionelles Getreide.» Während der letzten 30 Jahre wurde in der ganzen Region Tigräi eifrig gebaut. Über 100 Brunnen, Zisternen und Quelfassungen hat man mit Trockenmauern erstellt. Hangterrassierungen ermöglichten die Aufforstung von ca. vier Millionen Bäumen, selbstgebaute Pfade und Strassen durchqueren das Land.

Tief beeindruckt von der in Äthiopien geleisteten Arbeit der Caritas und der einheimischen Bauern, kehrte Stoll in die Schweiz zurück. Hier warten neue Projekte auf ihn. Seit über zehn Jahren ist er nun als Trockenmaurer unterwegs und weiss: «Es gibt noch viel zu tun.»

Ursula Sobota ▲



(Foto: ü)



i m p r e s s u m

WAZ Nr. 116 · März 2005
Auflage: 4600 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Kaspar Rüegg, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate: Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nr. 117 (April 05):
Dienstag, 15. März

Leserbriefe

Nicht an die Sammler gedacht

Mir gefällt die neue WAZ, aber ... Das neue Format der WAZ passt in keinen handelsüblichen Ordner. Das Format A4 ist das beste Format zum Sammeln. Ich denke, die WAZ könnte die Mehrausgaben, die durch den grösseren Papierverbrauch entstehen, in eine grössere Vielfalt der Beiträge, zum Beispiel Vereinsnachrichten, stecken. Ich wünsche mir wieder das alte Format A4.

Hansueli Weber, Laupen

Tolle WAZ

Vielen Dank für die WAZ, welche ich jeweils ins Oberholz mit der Prospektpost bekomme. Ich finde die Zeitung sehr, sehr super – toll.

Emmy Schnyder

Dank für Tsunami-Spenden

Die VRO-Schweiz (VRO = Village Reconstruction Organisation of India) bekam bereits am 26. Dezember, nach dem katastrophalen Seebeben im indischen Ozean, einen ersten Hilferuf aus der Region Chennai, wo in den vergangenen Jahren zahlreichen Dörfern beim Wiederaufbau ihrer Häuser geholfen wurde. Unsere Gedanken waren bei den Menschen von «Nellaballi» und den Mitarbeitern des VRO-Hilfswerkes, die wir bei der Einweihungsfeier 2000 persönlich kennen lernten. Zahlreiche Walderinnen und Walder haben nach dem Spendenaufruf in der Silvesteransprache von Martin Kull Geld für die Soforthilfe in Indien an VRO-Schweiz gespendet. Auch der Gemeinderat Wald hat sofort und unbürokratisch 2000 Franken überwiesen. Ein herzliches Dankeschön für die grossen und kleinen Spenden.

Glücklicherweise wurde das «Walder» Dorf «Nellaballi» von dieser Naturkatastrophe nicht betroffen, da es weiter im Landesinnern liegt. In den Küstendörfern sind aber leider zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Die Mauern der VRO-Häuser in den betroffenen Gebieten haben den Fluten jedoch standgehalten. Zerstört sind die Wasserversorgungen. Nahrungsmittel, der wenige Hausrat, Haustiere und Gerätschaften wurden weggeschwemmt. Die VRO rechnet zum jetzigen Zeitpunkt mit mehreren hunderttausend Franken für die Wiederherstellung von Kulturen, Wasserversorgung, Strassen und Ersatzbeschaffungen von Gerätschaften wie Fischerbooten- und Netzen. Spenden zugunsten VRO-Schweiz «Ein Dorf für Indien», welche diese Arbeit weiterhin unterstützt, können jederzeit auf das Konto 386732-01 bei der Credit Suisse Uster, PC 80-500-4 einbezahlt werden.

Margrit Weber, Präsidentin VRO-Schweiz,
Laupen

Ein Wörtchen an die Hundebesitzer

Wir sind uns alle über den schmalen Grad von Sympathie und Antipathie bewusst, auf welchem wir uns bewegen.

Umso mehr befremdet mich das Verhalten einiger Hundebesitzer, wenn es um die Sauberkeit, besser gesagt die Entsorgung des Hundekots, entlang unserer täglichen Spazierwege geht. Das Bild, welches ich jeweils auf dem Wanderweg von der Industrie Winkel entlang der Hirschweid vorfinde, stimmt mich sehr bedenklich.

Dutzende von Häufchen säumen den Weg und dies, obwohl in der Industrie Winkel ein Robi-Dog steht. Ein besorgter Hundebesitzer hat auf halbem Weg nach der Hirschweid sogar noch einen Eimer aufgehängt, speziell für uns Hundebesitzer, damit wir das «Säckli» nicht zu lange mit uns tragen müssen.

Jogger, Mountain-Biker, Wanderer und Familien frequentieren dieselben Wege wie wir Hundebesitzer. Es sollte in unserem Interesse sein, dass auch sie diese Wege ohne Ärger und stinkende Schuhe benützen können.

Thomas Nyffenegger
(Hundebesitzer, Anwohner, Familienvater)

Begegnungszone Nordholz – Baubeginn im Herbst

Im September 2005 wird die erste Bauetappe der Begegnungszone Nordholz in Angriff genommen. Die 58'420 Franken, welche bis heute durch die Sammelaktion zugesagt wurden, genügen, um die erste Bauetappe zu realisieren. Spenden sind jedoch nach wie vor willkommen. Die Walder Sportvereinigung ist zuversichtlich, im Sommer 2006 die neue Sport und Freizeitanlage im Nordholzwald für die Bevölkerung freigeben zu können.

Peter Keller, Walder Sportvereinigung

h o p p l a



Gartentisch im Februar-Winterschlaf. (stö)

W E R B U N G



STIFTUNG DREI TANNEN

WOHNEN
HELFE
PFLEGEN

**Buffet mit
Italienischen Spezialitäten**

Freitag, 8. April 2005, ab 19 Uhr

**Cafeteria
Pflegezentrum Drei Tannen
Asylstrasse 16, 8636 Wald**

Tischreservation Tel. 055 256 11 11
Buffet: Fr. 28.50 pro Person



Tel. 055 246 31 63

Holzbau-Planung und Ausführung
Dach- und Wandkonstruktionen
Isolationen und Innenausbau
Parkett- und Laminatböden
Treppen und Geländer
Türen und Fenster
Bedachungen

www.schoch-holzbau.ch



GETRÄNKE-EGGI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

Schützenstrasse 6

8636 Wald ZH

Telefon: 055 246 11 32

Fax: 055 246 12 61

Mail: egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 07.30-11.30 · 13.13-18.00

Sa: durchgehend 07.30-15.00